



Der Stadtteil der Ausländer und Abgehängten oder Von Muselmanen und Möchtegern – Über das Fotobuch „Berlin- Wedding“

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Über alles scheiden sich die Geister, auch über Berlin-Wedding. Die Gelehrten sowieso und dabei mischen die arbeitslosen Akademiker, von denen auch einige im Berliner Stadtteil Wedding wohnen, denn den Bezirk gibt es nicht mehr, der grob nach der bedingungslose Kapitulation der deutschen Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg und dem Fall der Mauer zum französischen Sektor gehörte.

Franzosen und auch Deutsche sind kaum noch da, es sei denn, man zählt auch die Ausländer mit deutschem Pass dazu, dann kommt man knapp auf die Hälfte der heute rund 85 000 Bewohner. Der Rest und dominierend sind Muselmanen aus der Türkei sowie aus allerlei anderen arabischen und afrikanischen Staaten. Die Rest-Deutschen sind die Abgehängten, die aus der Unterschichte, alle anderen sind Ausländer. Ausnahmen bestätigen diese Regel.

Durch den Wedding kamen auch Fotografen, deren ausgewählte Bilder es in das von Julia Boek und Axel Völcker herausgegebene Fotobuch „Berlin-Wedding“ schafften. Die über

160 Abbildungen auf insgesamt 236 Seiten stammen von Dorothee Deiss, Espen Eichhöfer, Annette Hauschild, Heinrich Holtgeve, Tobias Kruse, Hendrik Lietmann, Julius Matuschik, Dawin Meckel, Thomas Meyer, Andreas Muhs, Frank Schirmeister, Jordis Antonia Schlösser, Ina Schoenenburg, Linn Schröder, Heinrich Völkel und Maurice Weiss. Das im Bielefelder Verlag Kerber im Juli 2017 erschienene Buch wurde – ohne fremdes Moos vor allem im Wedding nix los – vom Bezirksamt Mitte von Berlin, Amt für Weiterbildung und Kultur, Fachbereich Kunst und Kultur und des Amts für Stadtentwicklung zu dem Klein-Wedding jetzt gehört, gefördert.

Wedding? Nix wie weg!

Das vorliegende Buch war quasi der Katalog zur gleichnamigen Ausstellung „Berlin-Wedding. Ein Stadtteil – 16 fotografische Positionen“, die am 30. Juni 2017 in der Galerie Wedding, Raum für zeitgenössische Kunst, in der Müllerstraße eröffnet wurde und längst wieder Schnee von gestern ist, wie die meisten Versuche, sich aus dem Elend im Wedding zu erlösen. Wer`s kann, der zieht aus dem sich muselmanisierenden Mistmatsch mit Möchtegern und Gernegroß, der von Schlaumeiern, die von „gelebter Vielfalt“, von „gelebter, gesellschaftlicher Diversität“ und von „Gegensätzen“, die sich anziehen würden, faseln, gerne Melting Pot genannt wird, weg. Wohnen im Wedding? An dieser Frage scheiden sich die Geister nicht. Sie antworten: Nix wie weg!

Bibliographische Angaben

Berlin-Wedding, Das Fotobuch – The Photobook, Herausgeber: Axel Völcker und Julia Boek, Texte von Julia Boek, Enno Kaufhold, Sprachen: Deutsch und Englisch, 236 Seiten, 132 farbige und 33 s/w Abbildungen, Hardcover, gebunden, Format: 24,00 x 30,00 cm Verlag: Kerber, 1. Auflage, Bielefeld, Berlin Juli 2017, ISBN: 978-3-7356-0386-9, Preis: 40 EUR, 49,12 CHF



Im Aftergang von London-Kapitalismus, NATO und EU – Zum Buch „Widerrede!“ von Martin Roth

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Wohl wahr, dass „eine Familie ... über Populismus, Werte und politisches Engagement“ redet, wie der Untertitel des Buches „Widerrede!“ von Martin Roth, das 2017 in der Gesellschaft mit beschränkter Haftung namens Verlag und Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft erschien, andeutet.

Dabei ist bereits die GmbH einer dieser Widersprüche und zugleich eine von vielen Erscheinungsformen einer Gesellschaft der Ware und des Spektakels, auch wenn bei der Aufzählung wirklich wichtiger Wesensmerkmale der aktuellen kapitalistischen Gesellschaft der Shareholder Value heute bei vielen Rednern an erster Stelle steht. Doch der ist nur die Spitze des Eisbergs, der sich im Jahrhunderte währenden Verhältnis von Reichtum und Religion herauskristallisiert hat.

Nein, nichts davon steht in Roths Widerrede, die in der Schublade Idealismus verschwinden kann, weil falsches Erklären schlicht das Ergebnis von falschem Verstehen ist. Dass die Kritik daraufhin in einem „Plädoyer für eine neue, intensive

Diskussion zwischen den Generationen und mehr Engagement für unsere Demokratie“ (sic!) besteht, um Bestehendes wie die EU zu bewahren, das wundert wenig. Richtig, Martin Roth bedauert den Brexit. Ich würde mich sogar über den Untergang der übrig gebliebenen Großbritannien samt ihres mit Kreuz und Knute zwangsvereinigten Königreiches freuen. Fuck dem London-Kapitalismus!

Nebenbei bemerkt gilt das viel zitierte „Fuck the EU“ von US-Amerikanern wie Victoria Nuland auch für die Belogenen und Betrogenen auf dieser Seite des NATO-Atlantiks und das mehr denn je. Mit anderen Worten: Scheiß auf die EU, aber voll! Denn die EU dient wie die NATO dazu, die Deutschen zu kontrollieren, klein zu halten und kaputt zu machen.

Der Inhalt des annähernd 100 Seiten im ungefähren A5-Format umfassenden Buches, das sich in Vorwort und Einleitung, Hauptteil mit Reden über Deutschland, Europa, die Welt und Interview sowie einen Schluss, in dem es heißt, dass Johanna Henkel-Waldhofer „den roten Faden der „Widerrede!“ ersonnen, „die Diskussionen der Familien“ koordiniert und „die Texte“ zusammengeführt habe, gliedert, gibt darüber keine Auskunft.

Das Nachwort beinhaltet zudem Danksagungen und den Hinweis, dass es zu dem Buch „digitale Seiten“ gebe und zwar unter www.widerrede-buch.de, auf denen sowohl „Anregungen für das eigene Engagement“ als auch „Adressen von Initiativen und Aktionen zusammengestellt“ seien.

Denn darauf zielt das Buch, das durchaus als „Appell für mehr politisches Engagement“ verstanden werden kann, ab: mit der NATO und der EU zu gehen wie mit der Konjunktur des Kapitals. Das aber ist widerlicher Aftergang und weder Widerrede noch Widerstand.

Bibliographische Angaben

Martin Roth, Widerrede!, Eine Familie diskutiert über Populismus, Werte und politisches Engagement, 95 Seiten,

Verlag und Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft
Stuttgart, 1. Auflage, Stuttgart 2017, ISBN: 978-3-945369-45-6



„Ich distanzriere mich von allem“ von und mit Kat Kaufmann

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Selten so gelacht. Der Theaterdiscounter in Berlin bringt am 21. und 22. Februar 2018 ab 20 Uhr ein Stück mit dem tollen Titel „Ich distanzriere mich von allem“ von Kat Kaufmann.

Da möchte man glatt mitmachen.

Und auch der Untertitel „Und jetzt gut‘ Nacht“ ist nicht von schlechten Eltern und bei Tagen wie diesen von der Hand zu weisen.

Worum es geht? Mehr wissen wir auch nicht, zitieren aber gerne wie folgt das, was wir und alle anderen auch auf der Heimatseite des [Theaterdiscounters](#) lesen können: „Kat Kaufmann, Kultautorin von Superposition, klickt sich mit ihrer neuesten Figur Alina durch das Leben und die Netzblase im Postfeminismus. Die Generation Y befragt ihre Whys, gefangen zwischen Selbstinszenierung, Kontrolle und Optimierungszwang. Als Youtuberin postet sie Schminktutorials, DIYs und

Lifestyle-Ratgeber. Da ist alles dabei. Und ja, Mama, damit kann man jetzt Geld verdienen! Von zuhause und direkt am Computer. Immer auf Sendung: Selfies überall.

Gemeinsam mit Marie Bues vom Stuttgarter Theater RAMPE und Schauspielerin Rachel Behringer vom Theater Lübeck entwickelt Kat Kaufmann ein weibliches Solo über freies Denken jenseits von Normierungen und Geschlechter-zuschreibungen in einer von Algorithmen kontrollierten Welt. Erinnerungen an das Vertraute in der eigenen Vergangenheit schleichen sich in die befremdliche Gegenwart; Text, Bilder und Musik vermischen sich – innen und außen. *Und immer habe ich diesen einen Traum, wie ich falle und falle, aus dem Fenster, und es ist verdammt weit und ich sehe mein Gesicht in der Kamera und ich lächle, und darüber steht: Alina war live.*“

Aha, Kat Kaufmann „klickt“ selbst.

Bei so viel wohlwollende Werbung muss ich mir das Stück von und mit Kat Kaufmann wohl in einer der beiden Nächte reinpfeifen.



Überflüssiges Gerede oder Irgendetwas mit fair und Film

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). Seit Wochen wirft die Berlinale ihre Schatten voraus. Bald gehen die Lichter an

Roten Teppichen und in Lichtspielhäusern an. Kino total. 400 Filme. Und immer dabei: das Lumpenproletariat. Hier und heute ist von Leuten die Rede, die ganz hinten, am Ende, am Arsch der Gesellschaft und in der Regel immer anstehen. Manche haben einen elenden Abstieg hinter sich, manche kamen nie hoch.

Ruinierte Kleinbürger und Proletarier, die in Leiderkleidern auf dem Filmfest lümmeln, allerlei Tagelöhner und Gagenabkassierer, Almosenempfänger und Hungerleider tummeln sich in den kommenden Tagen rund um den Marlene-Dietrich-Platz in Berlin, wo die Herzkammer der Berlinale schlägt. Manche meinen, das sei der Auspuff.

Allerlei Enddarm ist auch dabei, wie das von Crew United am 15. Februar 2018 in Berlin veranstaltete Diskussionsforum „Film but Fair – Impulse, Diskussion und Preisverleihung FairFilmAward 2018“.

Schon der Titel der Veranstaltung lässt einem kritischen Kritiker die Fußnägel kringeln. Von „but“ und „Fairness“ ist die Rede bei denen, die von Freiheit nach dem Prinzip der Gleichheit keinen Begriff zu bilden in der Lage und Willens scheinen.

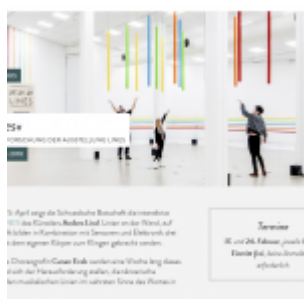
Kein Wunder, dass die Crew United genannte Veranstaltung Unterstützung von „der Pensionskasse Rundfunk und dem Medienboards Berlin-Brandenburg sowie „über 30 Branchenverbänden und Verdi“ fand. Letztere Veranstaltungen sind nämlich Teil des Problems und nicht der Lösung.

Wer nichts besseres zu erledigen hat als sich selbst, der lasse sich einladen, um Erzählungen über die „Kreativbranche“ im Allgemeinen, „Leuchtturmbeispiele“ im Besonderen sowie „der Prekarisierung von Film- und Fernschaaffenden“ par excellence zu lauschen und der Verleihung des Fair-Film-Awards zu folgen. Vielleicht gibt es anschließend wenigstens Speis und Trank für lau. Mehr als eine Suppenküche ist für viele der Belogenen und Betrogenen die Berlinale nicht. Ihnen geschieht

wie geschehen: sie werden abgespeist.

Fürs Palaver am 15. Februar 2018 von 16.30 bis 19 Uhr im Kesselhaus der Kulturbrauerei, Schönhauser Allee 36, 10435 Berlin, das „per Livestream“ auf www.out-takes.de und www.facebook.com/crewunited übertragen werden soll, wurden nachstehende Personen als „bestätigte Gäste“ per Pressemitteilung vom 8.2.2018 durch eine PR-Agentur wie folgt verkündet: Prof. Carl Bergengruen, Geschäftsführer MFG Baden-Württemberg, Jutta Brückner, Regisseurin und Autorin, Fabian Eder, Vorstandsvorsitzender des Dachverbands der österreichischen Filmschaffenden und der Verwertungsgesellschaft der Filmschaffenden VdFS GenmbH, Lisa Jopt, Schauspielerin und Vorsitzende des ensemble-netzwerks e.V., Alexander Thies, Vorsitzender des Gesamtvorstands der Allianz Deutscher Produzenten – Film & Fernsehen e.V., Frank Werneke, Stellvertretender Bundesvorsitzender der ver.di und Magdalena Ziomek-Frackowiak, Geschäftsführung und Vorstand SMartDe eG. Moderiert werde das Palaver von Lisa Basten (Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung, Autorin von „Wir Kreative!“) und Rüdiger Suchsland (Filmkritiker, Regisseur und Cultural Activist).

Ist das noch Enddarm oder schon Ausscheidung?



„Moving Lines“ im Fellehus in Berlin

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). „Moving Lines“. Vom 9. Februar bis zum 15. April zeigt die Schwedische Botschaft die interaktive Klangkunstausstellung „Lines“ des Künstlers Anders Lind im Berliner Fellehus.

Lind ist zwar Klangkünstler, Komponist und Dozent für Musik am Institut für Ästhetik und Kreativität an der Universität Umeå in Schweden, doch er zeigt Linien an der Wand, auf dem Boden und von der Decke hängend die in Kombination mit Sensoren und Elektronik drei originelle Musikinstrumente bilden würden, die mithilfe des Körpers zum Klingen gebracht werden würden. Um sie zu spielen, würde es einerseits „keiner musikalischen Vorkenntnisse“ bedürfen, andererseits böten die Instrumente „aber auch erfahrenen Musiker/innen und Komponist/innen ... neue musikalische Herausforderungen und Möglichkeiten“.

Drei Tänzer/innen und die Choreografin Canan Erek werden eine Woche lang dieses Kunstwerk ergänzen und, wie es auf der Webseite [Nordische Botschaften](#) heißt, „sich der Herausforderung stellen, die tänzerische Bewegung im Raum mit den musikalischen Linien im wahrsten Sinne des Wortes in Einklang zu bringen“.

Das erinnert beim Lesen schmerzhaft an die Erzählung, manche Menschen könnten ihren Namen tanzen oder es zumindest versuchen, aber hören oder sehen Sie selbst!

An zwei Samstagen würden die Tänzer/innen ihre Ergebnisse in einem Showcase präsentieren und anschließend zum Ausprobieren einladen. Mitmachen beim Musizieren und zwar ohne Vorkenntnisse!

* * *

Veranstaltung vom 9. Februar bis 15. April 2018 im Felleshus der Nordischen Botschaften, Rauchstraße 1, 10787 Berlin.

Presenting the female body: Challenging a Victorian fantasy



Waterhouse's masterpiece back on public display after temporary removal

Mehr nackte Nymphen – oder weniger?

Manchester, UK (Kulturrexpresso). Wer kennt außerhalb von Manchester die Kunstgalerie in Manchester? Niemand? Jetzt schon, denn die Verantwortlichen hängten ein Gemälde aus dem 19. Jahrhundert wegen der Darstellung von Frauen als nackte Nymphen darin ab.

Sie entfernten das Gemälde „Hylas and the Nymphs“ (1896) von dem englischen Maler John William Waterhouse aus ihrer Ausstellung.

Darin wird eine Szene aus der antiken Mythologie, in der ein junger Mann von mehreren nackten Nymphen in einen Teich in den Tod gelockt wird, gezeigt.

Kuratorin Clare Gannaway von der Manchester Art Gallery behauptete in einer Pressemitteilung, dass von Zensur keine Rede sein könne.

Mehr unter
<http://manchesterartgallery.org/blog/presenting-the-female-body-challenging-a-victorian-fantasy/>



Yuliya Garkusha ist Miss Berlin 2018 oder Die Hübscheste der Hauptstadt

Berlin, Deutschland (Kulturexpresso). Yuliya Garkusha setzte sich am Freitag, den 26. Januar 2018, gegen 13 Konkurrentinnen im Berliner Etablissement The Grand durch und wurde Miss Berlin 2018.

Die Jury bestand aus Fate Kastrati, Mark Dollar, Edison Hoti, Kenny Dressler, Linda Bethke, Robin Rayanin, Lisa Maria Zerna und Eduard Prinz Herzog von Anhalt.

Nach zwei Durchgängen auf dem Laufsteg, einmal Abendmode und einmal Bademode, sowie einer kurzen Runde Fragen nach Beruf und Hobby der Kandidatinnen auf der Bühne wurde gewählt. Die Frauen im Alter von 17 bis 29 Jahren hörte auf die Vornamen Jasmin, Yuliya, Laurien, Samanta Jane, Denise, Suhani, Melissa, Ulrike, Madlene, Carolin, Laura, Jessica, Sayan und Natalia Antonia.

Ines Klemmer moderierte die kurzweilige und flotte Schau.

Die 28-Jährige Garkusha, die laut Miss Germany Corporation (MGC) Selbständig in der Modebranche sei und Sport, Tanzen, Mode und Reisen als Hobby angibt, und in der Ukraine geboren wurde, vertritt die Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland

am 24. Februar 2018 bei der Wahl der Miss Germany im Europapark Rust, wie MGC mitteilte.



Mit Tippse, Whisky und Zigarre gegen den Gefreiten aus Braunau am Inn – Vollverarsche mit Winston Churchill

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Mit Tippse, Whisky und Zigarre, dazu British Breakfast mit Bacon und Blutwurst sowie Zeige- und Mittelfinger gegen den Gefreiten aus Braunau am Inn. Wollen die Macher des Film „Die dunkelste Stunde“, in der Garry Oldmann Winston Churchill spielt, das dem Publikum weismachene? Ernsthaft? Selten so gelacht!

Der Film von Regisseur Joe Wright zeigt Churchill als Edlen unter den Adligen, wenn es gegen diesen Tyrannen Adolf Hitler geht. Nett gemeint, aber nicht wahrhaftig. Der Streifen ist für alle, die sich über die neuere Geschichte Zeugnis ablegen können, ein Drama giocoso.

Churchill ging in Wirklichkeit gegen jeden vor, der das Britische Weltreich herausforderte. Auch innenpolitisch,

weswegen er ganz im Gefolge des Ökonomen Adam Smith den Freihandel favorisierte und ihn im Mutterland des Manchester-Kapitalismus mit einer Sozialgesetzgebung flankierte. Keine Frage: Churchill mochte den Ökonomen und den Whisky aus Schottland.

Auch und vor allem gegen das Deutsche Reich wäre er gerne schon zwei Jahre früher in den Krieg gezogen, musste aber bis 1914 warten. Allerdings forcierte der Kriegsreiter und -Berichterstatter von Anfang an die Panzerwaffe, damit London gegen die Landmächte Berlin und Wien vorgehen und gewinnen könne.

Das alles gehörte zweifelsohne in einen Dokumentarfilm, doch „Die dunkelste Stunde“ ist ein Drama wie geschaffen gegen Deutsche. „Man könne mit einem Tiger nicht vernünftig reden mit dem Kopf in seinem Maul“, muss Oldmann als Churchill sagen. Super und voll Fiktion. Dass Dünkirchen statt als Dilemma als Mythos verklärt wird, bei der am Ende 330.000 von etwa 370.000 ihrer Soldaten seiner Majestet auf die Insel zurückgeschippert wurden, das wundert wenig. Nebenbei wird Dünkirchen auch noch als Pfand für Friedensverhandlungen zwischen London und Berlin verkauft, an dem Rom beteiligt sei.

Der Film gerät beim Anrühren des Siegeszeichen-Sirups, die Victory-Fingerei ist das Handzeichen von Zeige- und Mittelfinger als V für Victory (Deutsch Sieg), vollends zur Farce gegen „Faschisten“. Churchills Tippse erklärt dem Premierminister, dass das Zeichen „Schieb`s dir in den Arsch“ bedeutet. Wenige wissen es besser. Weder Fingerübungen noch sonstiger Firlefanzen sondern der Eintritt der Vereinigten Staaten von Amerika (USA) sowohl in den Ersten als auch in den Zweiten Weltkrieg war entscheidend für den Sieg über die Deutschen. Als Ergebnis löste der einstige Knecht seine früheren Herren und also das Vereinigte Königreich als Welt- und Supermacht ab.

Churchills Vorgänger Neville Chamberlain eine Politik der

Nachgibigkeit Londons gegenüber Berlin anzudichten, als sei diese vom Himmel gefallen, ist dabei ebenso peinlich wie politischer Fake. Zwar wuchs nach dem Ersten Weltkrieg die Wirtschaft zwischen UK und den Dominions und Kolonien, doch militärisch ging London Eingedenk der militärischen Schwäche ein Bündnis mit Washington ein. Das Empire bröckelte lange vor Beginn des Zweiten Weltkriegs. Zwar hielten Kanada, Südafrika, Australien und Neuseeland UK gegen Deutschland die Stange, mehr sie reichten London nicht das Wasser. Die USA zog die Briten aus dem Untergang, weswegen sie bis heute deren Pudel sind.

Churchill und die Seinen waren Nutznießer des britischen Weltreiches und wollten mit aller Macht und Notfalls im Beiboot der USA retten, was zu retten war. Ein paar Tage als dunkelste Stunde zu verklären? Filmfutzis, schiebt`s euch in den Arsch!



Frankenstein oder Der moderne Prometheus – Eine Ausstellung „Zur maschinellen Interpretation der Welt“

Frankfurt am Main, Deutschland (Kulturrexpresso). Frankenstein?

Nein, der Titel der Ausstellung, die am 15. Februar 2018 in Frankfurt am Main beginnt, ist Englisch. „I am here to learn: Zur maschinellen Interpretation der Welt“ nennt der Frankfurter Kunstverein (FKV) die Veranstaltung, die bis zum 8. April 2018 präsentiert werden soll und angeblich an die vergangene Ausstellung „Perception is Reality“ anschließe.

Dabei stünden laut Pressemitteilung des FKV (ohne Datum), die uns am 15. Januar 2018 per E-Mail erreichte, „lernende Algorithmen und künstliche Intelligenz“ im Mittelpunkt. Es ginge um das Verstehen und Erklären als die zwei der drei entscheidenden Charaktere der Wissenschaft, oder wie es der FKV notiert: „Der Fokus liegt auf Wahrnehmung und Interpretation als menschliche Qualitäten.“ Und es drehe sich darum, wie diese „menschlichen Qualitäten ... mittels Lernverfahren auf Maschinen übertragen werden“.

Zumindest das klingt sowohl nach Frankenstein von Autorin Mary Shelley als auch nach Hell, der Maschine in Odysee 2000 von Regisseur Stanley Kubrick, wenn man liest, dass sich „intelligente Systeme“ dadurch auszeichnen würden, „dass sie ihre Umgebung nicht nur passiv registrieren, sondern aktiv interpretieren“. Und auch ein wenig nach Luhmann, den man nicht lesen braucht, wenn man zu wissen scheint, dass jedes System genau jene Leute hervorbringt, die es braucht, um so weiterzumachen wie bisher. Offensichtlich trifft das auch auf den FKV zu.

Laut dem sei „eine Interpretation nie objektiv“. Deshalb die falschen Fragen: „Verfügt ein künstlicher Agent mit der Fähigkeit zur Interpretation daher über einen eigenen Standpunkt? Hat ein intelligentes System ein Bewusstsein oder ein Ich-Gefühl? Bildet eine Maschine ein eigenständiges Bild von Welt aus? Wie viel Autonomie wollen wir ihr jetzt und in Zukunft zugestehen?“

Die Ausstellung mit den falschen Fragen wird von Mattis Kuhn kuratiert. Franziska Nori ist Co-Kuratorin. Die Namen der

teilnehmenden Künstler lauten: Zach Blas & Jemima Wyman, Dries Depoorter, Heather Dewey-Hagborg & Chelsea E. Manning, Jake Elwes, Jerry Galle, Adam Harvey, Esther Hovers, Yunchul Kim, Gregor Kuschmirz, Noomi Ljungdell, Trevor Paglen, Fito Segrera, Oscar Sharp mit Ross Goodwin & Benjamin, Shinseungback Kimyonghun und Patrick Tresset.

Vernissage

Ausstellungseröffnung im [FKV](#), Steinernes Haus am Römerberg, Markt 44, 60311 Frankfurt am Main, ist am 14. Februar 2018 um 19 Uhr.

Postskriptum

Wer wissen will, was die dritte Charaktereigenschaft der Wissenschaft ist, der lese entweder diesen Beitrag noch einmal oder schreibe gleich an redaktion@kulturexpresso.de.



**Dittscheridoo – Ab April
läuft wieder Olli Dittrich
als Dittsche in der**

Flimmerkiste

Berlin, Deutschland (Kulturrexpresso). Olli Dittrich kehrt als Dittsche zurück in die Flimmerkiste beziehungsweise in das Milieu der Gescheiterten, in die Imbißbude, um über das Leben und die Welt zu sinnieren.

Die Eppendorfer Grille

Nach einem Jahr Pause soll die Kultserie mit dem HSV-Fan in Bademantel, Jogginghose und Aliletten wieder ab April im WDR laufen. Die Improvisationssendungen, von denen es seit Beginn 2004 mittlerweile 220 Stück in 26 Staffeln gibt, werden wohl wieder live aus der Eppendorfer Grill-Station in Hamburg kommen.

Neben Olli Dittrich spielte Jon Flemming Olsen den Ingo und bis zu seinem Tod der Musiker und Schauspieler Franz Jarnach die Schildkröte. Er war der stumme Stammgast in der Grille. Nach ihm kam Jens Lindschau als Krötensohn. Sogar Uwe Seeler war schon Gast.

Das Dittscheridoo-Wortschätzchen

Auf die 27. Staffel sind wir gespannt wie ein Regenschirm in Hamburg. Um welche Wörter wird das Dittscheridoo-Wortschätzchen von A wie Aufschamponieren bis Z wie Zullulitis, der griechischer Sänger, erweitern? Wir wissen es nicht, noch nicht.